

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Con-
sultations- und Festtagen (Nr. 74, 75, 76, 77,
78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100)

Regelmäßige Beilagen:

Jährliches Sonntagsblatt, Mode und Schm.,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 121.

Freitag den 26. Mai.

1899.

Für den Monat Juni werden noch Abonne-
ments auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von
allen Postämtern, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Von der Friedensconferenz.

Die bereits angekündigte Versammlung aller ersten
Delegirten im „Suis ten Vois“ hat am Dienstag
Vormittag stattgefunden. In derselben wurden die
Sitzungen der ersten Delegirten der Großmächte ge-
troffenen Vereinbarungen bekannt gegeben. Hierauf
traten die Delegirten zu einer Plenarsitzung zu-
sammen, in welcher die Wahl der Präsidenten und
Bureaus formell angenommen wurden. Wie sich
aus der offiziellen Wahlliste ergibt, sind die Ehren-
präsidenten der ersten Commission Graf
Münster und Vizepräsidenten die Herren Graf
(Holland), Vize-Präsidenten Kamekef. Diese Com-
mission theilt sich in zwei Abtheilungen, die des
Krieges und die der Marine. Zu Vize-Präsidenten
der Kriegsabtheilung wurden der türkische General
Abdullah Pascha, der englische General Ardagh und
der französische General Monnier gewählt, zu
Vize-Präsidenten der Abtheilung für die Marine
der englische Admiral Fisher, der französische
Admiral Peyhan und der deutsche Kapitän zur
See Siegel. Ehrenpräsidenten der zweiten
Commission sind der Herzog von Teulan,
Turkhan Pascha und Graf Welersheim. Auch
diese Commission, deren Präsident der russische
Geheimrath von Martens ist, hat zwei Abtheilungen,
die vom „Roten Kreuz“ und eine zweite, welche
sich mit den Verhandlungen der Brüsseler Conferenz
von 1874 über Kriegsgesetze und Kriegsgebühren
zu beschäftigen hat. Vize-Präsidenten der ersten
sind der schwedische General Ekanow und der
schweizerische General Dr. Roth, Vize-Präsidenten
der zweiten der Professor Freiherr von Stengel und
der italienische General Jucaat. Ehrenpräsidenten
der dritten Commission sind Graf Nigra und
Sir Paunefote, Präsident ist Leon Bourgeois,
Vize-Präsidenten sind Baron de Bille (Dänemark),
d'Estournelles (Frankreich), Weyer von Kaposs
(Oesterreich), Graf Racedo (Portugal), Rapinin
(Rumanien) und Professor Dr. Jörn (Deutschland).
Die drei von der Conferenz niedergesetzten Com-
missionen haben Dienstag Nachmittag ihre erste
Sitzung abgehalten. Die erste tagte unter dem
Vorsitz ihres Präsidenten Bernhart, die zweite
unter dem Präsidium des Geheimrathes von
Martens und die dritte unter ihrem Präsidenten
Bourgeois. Die nächste Sitzung findet am
Freitag statt.

Zur Viehseuchendekämpfung.

Die Verbreitung der Maul- und Klauen-
seuche, unter welcher unsere heimische Viehzucht
noch wie vor leidet, wird von der agrarischen
Presse ausschließlich auf die Einschleppung aus dem
Auslande zurückgeführt. Die Einfuhr lebenden
Viehes wird aber seit Jahren so peinlich überwacht,
daß jede Möglichkeit ausgeschlossen erscheint für die
Annahme, in allen jenen Fällen, in welchen neuerlich
die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist,
sei sie vom Auslande eingeschleppt worden. Wäre
dies der Fall, so müßte die thierärztliche Ueber-
wachung der Einfuhr eine ununterbrochen nach-
lässige gewesen sein. Für eine solche Vernachlässigung
kann aber nicht der mindeste Anhalt vor. Auch
lassen die Berichte des Reichsgesundheitsamts keinen
Zweifel darüber, daß von Seiten Oesterreich-Ungarns
wie von Seiten Dänemarks durch die umfassendsten

Controlmaßregeln der Möglichkeit vorgebeugt worden
ist, die Maul- und Klauenseuche nach Deutschland
einzuschleppen; denn nicht in einem einzigen Falle
hat seit dem Jahre 1894 trotz allen Bemühens
unserer Aufsichtsbehörden nachgewiesen werden
können, daß die Seuche aus Oesterreich-Ungarn
eingeschleppt worden sei. Ebenso hat Großbritannien
es verstanden, die Seuchengefahr zu bannen; seit
etwa 4 Jahren ist England frei von Maul- und
Klauenseuche. Im Deutschen Reich dagegen hat,
trotz aller Eingriffe der Gesetzgebung und Verwal-
tung, keine Besserung, wohl aber eine Ver-
schlimmerung in Bezug auf die Verbreitung der Seuche
stattgefunden. Es liegt nun die Frage nahe: Wie ist das
möglich? In der „Brenn. Ztg.“ wird von sachverständiger
Seite darauf hingewiesen, daß das ganze System
der Seuchenkämpfung viel zu wünschen übrig lasse.
Zwar sei die Ueberwachung des Grenzverkehrs ver-
schärft worden, gleichzeitig aber die Ueberwachung
des Inlandsverkehrs erlaxirt. Dies um so mehr,
da das Vertrauen auf den Segen der Selbsthilfe
eingeschläfert und zugleich eine gewisse Gleichgültig-
keit gegen die Seuchengefahr im Inlande bei den
Nährstoffbeihilgen zu Tage getreten ist. Die Ver-
schärfung des Grenzschutzes lenkte allzusehr die Auf-
merksamkeit von der rechten Fährte ab. Das ist
die unheilvolle Wirkung unserer verfehlten Seuchen-
kämpfungsversuche. Sollen für das deutsche Reich
ähnliche Erfolge gesichert werden, wie Großbritannien
und Dänemark erzielt haben, so muß Fürsorge ge-
troffen werden, daß die Angriffe gegen den unheil-
vollen Feind unserer Viehzucht zierlich geplant
und kraftvoll durchgeführt werden. Für
solche Aufgaben sind die vorhandenen Behörden in-
deß nicht ausreichend. Es bedarf der Einsetzung
unabhängiger und selbständiger mit weitgehenden
Befugnissen ausgestatteter Seuchencommissare,
wie solche in § 2 des Reichsseuchengesetzes ausdrück-
lich vorgesehen sind. Am Nebensatz läßt sich dieser
Kampf erfolgreich nicht führen. Jetzt geht viel
unverzeihliche Zeit verloren, ehe im Falle eines
Seuchenausbruchs im Inlandszug die nöthigen
Anordnungen bis zu den heimgesuchten Dertlichkeiten
durchdringen, die als Seuchenherde ihren ganzen
Umfreis gefährden. Es müßte den Seuchencom-
missaren vorbehalten werden, in jedem Einzelfalle
sowohl die Einschleppung zu verhindern, als die
unumgängliche Sperre vorzuziehen, weil erst die
Kriegs- und Landwehr- und Amtsvorsteher in Anspruch
genommen werden müssen, ehe das Nöthige verfügt werden
kann. Diese Schwerfälligkeit des behördlichen
Apparats ist die Ursache der Erfolglosigkeit aller
bisherigen Maßnahmen und es wäre daher eine
Organisationsänderung dringend zu wünschen.

Politische Uebersicht.

Der 80. Geburtstag der Königin von
England wurde in ganzen Lande feilich begangen.
In der St. Pauls Kathedrale zu London fand
vormittags ein feierlicher Dankgottesdienst statt, dem
eine große Menschenmenge beiwohnte. Der Lord-
Mayor von London und andere Würdenträger waren
anwesend. In der Westminster-Abtei und in den
Kirchen der Provinz wurden gleiche Feiern ver-
anstaltet. Die öffentlichen Gebäude hatten reichen
Flaggen Schmuck angelegt. — Die Kaiserin
Friedrich gab die beabsichtigte Reise nach Eng-
land auf und beauftragte den Hofmarschall Fester-
v. Reichsach, der Königin ihre Glückwünsche zu
überbringen. — Der „Reichsanz.“ widmet an der
Spitze des nächsttäglichen Hefts der Feiertage folgende
Worte: „Ihre Majestät die Königin von Groß-
britannien und Irland vollendet heute das 80.
Lebensjahr. Seine Majestät der Kaiser vereint
sich mit dem deutschen Volke in herzlichem Segens-
wünschen für die ehrenwürdige Fürstin, in welcher die
englische Nation schon länger als zwei Menschen-
alter eine glanzvolle Trägerin ihres Königthums

verehrt. Mögen der erlauchten Monarchin noch
viele Jahre ihrer an Glück und Ehren reichen
Herrscherlaufbahn beschieden sein!“

Frankreich. Zur Dreyfus-Sache bringt der
„Figaro“ fortgesetzt interessante Enthüllungen. Das
Blatt veröffentlicht am Mittwoch den Brief eines
Artillerie-Generals als Antwort auf die
Bekämpfung der Generale Gonse, Pellieux, Roget
und Deloye, denen zufolge das Geschütz 120 allen
Offizieren im August 1894 unbekannt gewesen sei;
nur Dreyfus habe Mittheilungen über diesen Gegen-
stand an eine fremde Macht machen können. Diesen
Auslagen der vier Generale über das Geschütz 120
stellt der Artilleriegeneral ein im Februar 1894 an
die Offiziere des 26. Artillerieregiments vertheiltes
Document gegenüber, in welchem durch Zeichnungen
und Beschreibung alles Nähere über das Geschütz
120 gegeben wird. Seite 4 dieser Drucksache, von
welcher der „Figaro“ eine photographische Wieder-
gabe bringt, enthält eine Beschreibung der hypomanen-
tischen Bremse. Die ebenfalls im Facsimile wieder-
gegebene Seite 5 gibt eine Skizze dieser Bremse.
Die nach der Photographie wiedergegebene Skizze-
seite enthält Tabellen sowie das Datum des Druckes,
nämlich „Februar 1894“. Der Artillerieoffizier be-
merkt dazu, daß das Document, welches dem 26.
Artillerieregiment gedruckt ging, nicht einmal das
Wort „Vertraulich“ enthielt. Der General hält
die Großthüre zur Verhüllung des Kassationshofes.
Der „Figaro“ giebt ferner eine Prüfung der von
Picouart nach Empfang des „Brett bleu“ begonnenen
Untersuchung über Esterhazy und der Mörder
Henry, um diese Untersuchung zu verhindern. Das
Blatt erinnert an die Zusammenkunft in Bejel, bei
welcher nach Picouarts Ansicht der Spions Quers
durch Vanh und Henry an Erklärungen verhindert
worden sein soll, sowie an die Wachenhaftungen Henry
und du Balys, welche die Entfremdung Picouarts
und Entsetzung durch Henry zur Folge hatten. — Dis-
ziplinarisch bestraft wurde der „Liberte“ zu-
folge durch Kriegsminister Krantz der Artillerieoffizier
Emile Mayer aus Lille, welcher in einer in Kaufman
in deutscher Sprache erscheinenden Zeitschrift das
französische Heer kritirt hatte. — Präsident
Loubet führte, wie der „Brenn. Ztg.“ gemeldet wird,
bei seinem Aufentsatze in Lyon die Renewerung ein,
daß er alle von seiner Hand decorirten Militärs,
auch Unteroffiziere und Soldaten, bei der Ueber-
reichung der Auszeichnung unarmirt. Faure hatte
eine strengere Censur beobachtet; er unarmirt
die Offiziere, trönte dann beim olympischen Haupt
mit dem blendenden Glanz und reichte den
Militärs, die keinen Offiziersrang hatten, die Ehren-
zeichen. Sie mußten sich zu fassen, da die Aus-
zeichnungen sonst aus seiner erlauchten Hand fielen.
„Gaulois“ jammert über Loubets demokratische
Renewerung und erklärt, nun sei es mit dem Heere
vollständig zu Ende.

Spanien. Die spanische Finanzklemme
hat, wie schon kurz gemeldet, ungewöhnliche den
gesunkenen Kredit des Landes zweifellos aufs höchste
gefährdende Maßnahmen veranlaßt. Die „Agence
Havas“ berichtet darüber folgendes: Nachdem die
Bank von Spanien am Mittwoch offiziell die Aus-
lösung für die Tilgung der vierprozentigen
amortisierbaren Schuld angekündigt hatte, brachte der
Finanzminister im Ministerrath zur Kenntniß, daß
er der Bank von Spanien die Bewilligung erteilt
habe, die Auslösung auszuschieben, weil er
nicht über einen von den geschehenden Kör-
schaften demilitärischen Kredit verfüge zur Zahlung der
für die Amortisation erforderlichen und im nächsten
Rechnungsjahre fälligen 10 Millionen Pesetas. Der
Ministerrath erteilte der Entschiedenheit des Finanz-
ministers als einer gesetzmäßigen seine Zustimmung.
Ostasien. Zum Vorgehen Rußlands
gegen China wird der „Times“ aus Peking
gemeldet: Das Jung-li-Damen empfang von der
britischen Gesandtschaft in Peking eine Depesche,
welche eine Mittheilung des britischen Vorgesetzten

in Petersburg enthielt, nach der Graf Murawiew legterem berichtet habe, Rußland habe keine Forderung betreffend eine Bahn von der Mandchurerei nach Peking, vielmehr nur das freundschaftliche Ersuchen gestellt, daß China das Recht zum Bau einer solchen Bahn für den Fall, daß russische Untertanen sich darum bewerben sollten, im Prinzip zugestimmt. Da die Chinesen sich über die verpörrische Natur der russischen Forderung klar sind, nahmen sie die britische Depesche mit Spott auf. In der That ist der Spott der Chinesen berechtigt. — Nach einer der „Times“ aus Shanghai zugegangenen Depesche berichtet ein halbamtliches chinesisches Blatt, daß der mandchurische Militärgouverneur in Hsichang wegen der steigenden Zahl russischer Truppen in dem ihm unterstehenden Gebiet seine Entlassung eingereicht habe. — Eine Sensationsnachricht wird der Londoner „Daily Mail“ aus Tientsin gemeldet. Danach sollen die Chinesen am 20. Mai in Tschau drei deutsche Offiziere getödtet haben. Von amtlicher deutscher Seite hat bisher nichts über weitere feindliche Zusammenstöße zwischen Deutschen und Chinesen berichtet, so daß man gut thun, jene Meldung mit allem Vorbehalt aufzunehmen. Wie die „Berl. Neuest. Nachr.“ ausdrücklich betonen, ist an amtlichen Stellen in Berlin von irgend einem dem gemeldeten ähnlichen Vorgange nichts bekannt. — Ueber die deutsche Strafexpedition ins Innere von Schantung, über deren Ergebnisse bereits telegraphische Meldungen vorgelegen hat, berichten die „Nachrichten aus Santschou“, Beiblatt zum „Draht. Lloyd“: Am 6. April, abends, leitete Leutnant Hannemann mit einem Detachement an Bord der „Gefion“ nach Jintan zurück. Die Dörfer, aus welchen die Rebellen stammen, die kürzlich Leutnant Hannemann und seine Begleiter überfallen hatten, sind niedergebrannt worden. Leben und Eigenthum der Bewohner wurden geachtet. Es wurde ihnen eine Frist von einer Stunde gegeben, um ihre Häuser zu räumen. Tempel und Auenhallen wurden nicht zerstört. Die Bewohner waren auf diese Strafe völlig gefaßt, viele hatten die Dörfer schon verlassen. Das Schuldenwesen der Bewohner war so groß, daß auch keiner den Versuch machte, um Schonung seines Hauses zu bitten. Zahlreiche Waffen wurden vorgefunden. Vier Häuser fielen mit einer großen Explosion in die Luft in Folge der Entzündung von größeren Borräthen an Pulver, die darin aufbewahrt waren. Die Stadt Hsiao bleibt vorläufig noch besetzt, bis der Fall Steuz durch Bestrafung aller Schuldigen volle Stille erfahren hat. Bis jetzt ist es den Beamten nur gelungen, eine geringe Anzahl Schuldiger einzubringen.

Samoa. Auf Samoa herrschte nach der „Köln. Ztg.“ auch noch bei Abgang der Post am 21. April vollständige Anarchie, das Geseßs- und Gewehrgehörte hörte nicht auf. Die Verluste der Engländer und Amerikaner waren im Vergleich zu den geringen Verlusten der Matafa-Leute ganz ungleichmäßig: 3 Offiziere, 1 Arzt, etwa 25 Matrosen und Seesoldaten, 2 Geschütze. Die Verwundeten sind dabei nicht eingerechnet. Matafa hatte bis zum 21. April nur 9 Tödtet und eine geringe Anzahl Verwundete verloren. Mit all ihren Verlusten hatten die Engländer militärisch gänzlich erreicht. Wie fünf Wochen vorher, als die Feindseligkeiten begannen, beherrschte Matafa noch immer von seinen Stellungen aus die Hauptstadt Apia. Die Truppen der Stadt und das Leben sämtlicher Weißen hing vollständig von seinem guten Willen ab. Kein Vertreter der drei Mächte, so wird der „Köln. Zeitung“ geschrieben, handelte nach den Weisungen seiner Regierung, abgesehen von den Deutschen, jeder führte auf eigene Rechnung und Gefahr Krieg und ließ nach Herzenslust rauben und morden; der lebende Thäl waren die Samoaner und diejenigen Weißen, die ihr Geld in Samoa fieden haben, nämlich die Deutschen. Man war in Samoa schon ganz abgumpft geworden gegen diese Greuel, bei denen die einzige Abwehrlung darin bestand, daß die Verluste bald auf der einen, bald auf der anderen Seite waren. Am meisten hatten die Samoaner, die Freunde der Engländer, gelitten; ihre Tödtet und Verwundeten hatten fast die Zahl 1000 erreicht, während ihre ganze Partei, die die Engländer durch Gewalt und Drohungen der schlimmsten Art zusammengedrückt haben, nur 1300—1400 betrug. Die guten Leute waren bereits soweit, daß sie auf ihren sogenannten Freunden, den englischen Consul Wazle, anlegten, und daß es funkenlanger Ueberredung und Drohung bedurfte, um sie immer wieder ins Gesicht gegen Matafa zu führen. Die Engländer und Amerikaner waren durch ihre starken Verluste bereits kopflos geworden und gingen nicht mehr selbst vor, sondern nahmen hinter der Front Stellungen ein, von wo aus sie jeden Samu-Mann niederzuschießen drohten, der vor den Matafa-Leuten die

Flucht ergreifen würde. Es blieb den Aermsten nur die Wahl, entweder von den Matafa-Leuten oder von den Engländern todtgeschossen zu werden. Vorläufig wählten sie nach vielen Zaudern immer noch das erstere. Viele von ihnen haben erklärt, sie wollten keinen Krieg mehr, sondern sich in ihre Boote setzen und nach Hause fahren, worauf ihnen die Engländer geantwortet haben, dann würden sie mit den Kanonen der englischen Schiffe in Grund und Boden geschossen werden. So mußten diese 1300 Leute also weiter gegen die 7000—8000 Mann Matafas kämpfen. Die einzige Ursache dieses Massenmordes ist nach der Köln. Ztg. der englische Consul Wazle.

Deutschland.

— (In der Provinz Pommern) entsetzt der Bund der Landwirthe eine so energische Agitationsfähigkeit, als ob Ruwoahlen vor der Thür länden. Nach den Bekanntmachungen des Vorstandes des Bundes der Landwirthe in Berlin werden in der Zeit vom 20. Mai bis zum 12. Juni in 2 Wahlkreisen nicht weniger als 51 Versammlungen in 51 Dörfern abgehalten, darunter 42 in dem Wahlkreise des Bundesvorsitzenden Frh. v. Wangenheim. Eine der Versammlungen am Sonntag 4. Juni Nachmittag in Gabbert, Kreis Sagan) findet im Schulhause statt. Es wäre sehr wünschenswert, daß auch einmal die Liberalen die Probe auf das Gempel machen würden, ob auch ihnen die Schulhäuser zur Abhaltung von öffentlichen Versammlungen zur Verfügung gestellt würden. Die Liberalen könnten überhaupt was Rührigkeit und Eifer anbetreffend vom Bunde der Landwirthe lernen.

— (Ueber neue Befestigungen in den Reichsländern) berichtet die „Köln. Neuest. Nachr.“: Wie für die Festung Metz drei Außenwerke zur Ausführung gelangen, so ist auch für die Festung Diedenhofen, welche bisher aller Außenwerke entbehrt, die Anlage eines Forts auf der das umliegende Gelände weithin beherrschenden Höhe von Centringen, ungefähr 4 Kilometer nordwestlich von Diedenhofen, in Aussicht genommen. Ein auf dem linken Moselufer ercheinender Feind kann nach Ausführung dieses Forts die Festung nicht eher unter Feuer nehmen, als bis das Fort gefallen ist. Die französische Presse drängt mit Rücksicht auf diese neuen deutschen Befestigungen an der Reichsgrenze auf die baldige Ausführung der schon längst beabsichtigten ausgedehnten Befestigung von Nancy und wirft der französischen Regierung vor, daß sie unrichtigerweise ihr ganzes Augenmerk auf Aftenbefestigungen lenke und darüber den schlimmsten Feind Frankreichs — Deutschland — vergesse.

— (Aus Südwestafrika) gehen dem Vorwärts Klagen zu über die Lage der deutschen Angehörigen der dortigen Reichsbahn. „Z. B. bekommen sämtliche Ausländer bei freier Verpflegung 120, 150 bis 180 Mk. monatlich, wogegen wir Deutschen nur 55 bezw. 83 Mk. erhalten, wo wir noch dazu alle verantwortlichen Posten besetzen.“ Das Personal an der Bahn hat nach Schilderung des Briefschreibers 14—16 Stunden Dienst — in den Tropen! — ein Zugführer bekommt 83 Mk. Monatslohn. Dazu macht der Schreiber einige Angaben über die Preise, die diese Verablung erst ins richtige Licht setzen. „In Swatopum sind die Hofenarbeiter bereits aufreißerisch geworden, es sind auch nicht mehr viele von ihnen hier; alles rückt aus. Sämtliche Waffen sind ihnen abgenommen worden, die Truppe hat jeden Augenblick bereit stehen müssen.“ Es wird in dem Briefe, der aus dem April datirt ist, noch mitgetheilt, daß von dem Transporte, mit dem der Schreiber Ende vorigen Jahres hingekommen ist, schon 6 Mann am Fieber gestorben sind und schließlich der Freund, an den der Brief gerichtet ist, dringend geworden, sich nicht etwa auch zur Ueberfiedelung herbeizulassen.

Parlamentarisches.

— Dem Gesetzentwurf betr. die Kommunalwahlreform kündigt die „Köln. Ztg.“ die scharfe Opposition der Nationalliberalen an. „Das Einbringen dieses Gesetzentwurfs, der angeblich nur frühere Verschiebungen ausgleichen, hauptsächlich aber eine ganze Reihe der unerhöhtlichen Verschiebungen zu Gunsten eines rein überprüflichen Fiktwortes an dem grundsätzlichen festgehaltenen Dreiklassenwahlrecht herbeiführen wird, ist gerade, schreibt die „Köln. Ztg.“, im jetzigen Augenblicke der denkbar schwerste politische Mißgriff. Er gewinnt seinen besonders scharfen und veräblichen Charakter dadurch, daß es gerade einer der früheren leitenden Führer der nationalliberalen Partei ist, der durch ministerielle Unterstützung dieses Gesetzentwurfs diesen schweren Fick gegen die eigene frühere Partei auszuführen unternimmt.“ Die „Köln. Volkstz.“ ließ am

Dienstag, als der Gesetzentwurf noch nicht veröffentlicht war, durchblicken, daß eine Vorenthaltung der Reform das Centrum verstimmen und die Kanalvorlage durch eine Handvoll widerstrebender Centrummitglieder leicht zu Falle bringen könnte.

— Die Urabstimmung der preussischen Verträge über die staatlichen Ehrengerichte ist vor einigen Tagen endgiltig abgeschlossen worden. Bekanntlich hatte der Kultusminister bei der Einreichung des Regierungsentwurfs darauf hingewiesen, daß $\frac{1}{10}$ der gesammelten preussischen Verträge mit dem Inhalte des Entwurfs einverstanden seien. Von 7705 Verträgen, welche auf die an 14894 Verträge ergangene Umfrage geantwortet haben, stimmten aber nicht weniger als 3029 gegen staatliche Ehrengerichte überhaupt, während nur 750 für den unveränderten ministeriellen Entwurf zu haben sind; die übrigen sind zwar für die Einführung von Ehrengerichten, aber in wesentlich anderer Form, als es der Regierung beliebt. Jedenfalls haben im Ganzen gegen den Regierungsentwurf 6955 Verträge gestimmt, und diese Zahl erhöht sich mit den aus anderen Petitionen und Eingaben her bestrachten Stimmen fogar auf 7128. In Brandenburg und Berlin stimmten 1887 Verträge gegen und nur 107 für die Vorlage.

— Der Gedanke, den Reichstag bis Ende Juni zusammenzuführen, scheint jetzt auch von der Regierung endgiltig aufgegeben zu sein. Ein parlamentarischer Correspondent theilt aufsehnend offiziiß mit, daß die Vertagung schon im zweiten Drittel des Juni, d. h. also vor dem 20., zu erwarten sei.

— Fleischschaugefetz. Die zweite Lesung der Kommission, so wird jetzt auch in den Berl. Neuest. Nachr. geschrieben, dürfte im Sommer nicht mehr stattfinden, da bei der Geschäftslage die Berathung dieser Vorlage ausgeschlossen ist. Nach den Beschlüssen der Kommission ist auf ein Zuständekommen des Gesetzes bei dem Verhalten der Agrarier ohnehin nicht zu rechnen.

— Wie wacklig die Haltung der Konservativen gegenüber der Canalvorlage geworden ist, ergibt sich aus einer Bemerkung der „Kreuztg.“ in ihrer Wochenübersicht, in der es wörtlich heißt: „Auch heute darf es ja nicht als leichtfertig ausgesprochen gelten, daß sie (nämlich die „liberalen Whilister“) in der Canalfrage durch besondere Verknüpfung der Umstände zum Ziele kommen, so wenig ihre eigenen Kräfte und Mittel dazu „langen“. Wie das zusammenhängt, brauchen wir hier nicht weiter zu berühren. Auch diese „Combination“ würde also nichts als einen „Glückszufall“ bedeuten.“

— Zum Charfreitaggesetz schreibt die Kreuztg. in ihrer Wochenübersicht gegenüber der Haltung der Centrumspresse: „Aus Unangenehmkeiten man keinesfalls zumuthen, vor unberechtigten Ansprüchen dieser Art unsere Verbeugung zu machen, wir würden deshalb lieber auf das Zuständekommen des Gesetzes verzichten, als auf die Maßnahmen, die nur dazu bestimmt sind, bis natürlich, wie das in ihrer besonderen sirtlichen und christlichen Anschauung wurzelnde Recht unserer Glaubensgenossen zu wahren.“

Vermishtes.

* (Der gesammte prinzipale Hof) wird wegen Charlach-Epidemie im Radettenhause zu Pflon bis zu den großen Ferien nach Wilhelmshöhe verlegt. Die Studienanstalten der Reigen seien nach Wilhelmshöhe mit. * (Eine aufregende Scene) bei welcher der Kaiser persönlich beistand eingiiff, spielte sich Mittwoch Vormittag gegen 1/11 Uhr im Berliner Thiergarten ab. In der Nähe der Regententrafé fuhr ein Radfahrer gegen das Pferd einer Droßknecht an. Das vorgelappte junge Thier wurde erschreckt und riefte nach rechts auf die Vorderhölle; dort stürzte das Pferd, der Radfahrer lag in weitem Bogen auf das Straßenpflaster und blieb ohnmächtig, blutend liegen. Den Vorfal hatte, wie eine Localcorrespondenz berichtet, auch der Kaiser, der dort zufällig mit seinem Jageladjutanten spazieren ging, wahrgenommen. Er brachte mit seinem Begleiter den Radfahrer nach dem Wagen und wartete so lange, bis der Verwundete wieder zum Bewußtsein gelangte ihm seine Personalien angeben konnte, die der Jageladjutant notiren mußte. Mit der Zeitung, ihm sofort Mittheilung zu machen, ob der Kaiser inneren Schaden erlitten, und ob das Fuhrwerk unbrauchbar geworden, ging der Kaiser freundlich grüßend von dannen.

(Reiche Stiftungen). Die Gattin des am 31. März 1897 verstorbenen Baumeisters und Stadtvorordneten Hugo Schulte in Berlin hat eine Stiftung von drei Millionen Mark, aus deren Zinsen Reinen, die nicht der öffentlichen Armenpflege anbeimgelassen sind, zu ihrem Unterhalte eine jährliche Rente von vorläufig 360 Mk. erhalten sollen. — Ferner begründete anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Kaiser- & Wolffschen Cigarettenfabrik in Danzig deren Chef, Commerzienrath Loeser in Berlin, zum Wohle seiner Vaterstadt eine Stiftung im Betrage von 100000 Mk. — Der Kaufmann Christian Löwe in Sandz vermachte der Stadt Sandz 90000 Mk. für gemeinnützige Zwecke. * (Die Bekrafung der Pariser Verträge.) Dreißig Reichstäger, welche zuerst in den Ausland eintraten und daher als die Urheber der Bewegung betrachtet werden, sind aus dem Dienst entlassen worden, 50 andere werden größere Disziplinarstrafen erhalten.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem königlichen Steuer-Secretär Herrn **Paul Schulze** in Sangerhausen beehren sich ergebenst anzuzeigen
Gustav Härtel und Frau.
Delitzsch, Pfingsten 1899.

Danksagung.

Allen denen, welche unserer theueren Entschlafenen das letzte Geleit gaben, insbesondere meinem hochgeehrten Onkel Herrn **Brof. Dr. med. Dr. h. c. h. Dr. med. h. c. h. Dr. med. h. c. h.** für die erbotene Hilfe, sowie für die schönen Worte des Herrn Pastor **Rehm** am Grabe, und auch meinen werthen Arbeitcollegen und allen Kranzpendern sage ich herzlichsten Dank.
Carl Sebröder.

Wichtiges

Die Jagdschlichter der Merseburger Feldmark für den bevorstehenden Zeitraum vom 1. Juni 1899 bis Ende Mai 1899 sollen an die dem. Feldgrundstückbesitzer zur Vertheilung kommen.

Die bes. Repartitionslisten sind aufgestellt und können in unserer Kämmerer-Kasse in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Die etwaige Erinnerung gegen dieselben müssen innerhalb 8 Tagen, von heute ab gerechnet, angebracht werden, da nach Ablauf dieser Frist auf spätere Einwendungen keine Rücksicht mehr genommen werden kann, vielmehr die definitive Festlegung der Jagdgründe erfolgen und die Aufhebung der Jagdschlichter verweigert werden wird.
Merseburg, den 26. Mai 1899.
Der Magistrat.

Ausschreibung.

Die **Mauer- und Zimmerarbeiten** zum Neubau eines Wohnhauses für 8 Familien an der Louisestraße sollen im Wege des Wettbewerbes vergeben werden. Die Zeichnungen, Bedingungen u. s. w. liegen von **Mittwoch, 24. d. M. ab**, in der Zeit von 1 bis 3 Uhr mittags bei dem Herrn Stadtschreiber **W. K. G. v. Damm** Nr. 1, zur Einsicht offen, wofür auch die versiegelten Angebote bis spätestens **Sonntag, den 27. Mai**, abends 7 Uhr einzureichen sind.
Merseburger Spar- und Bauverein
E. G. m. b. H.
3 A. **Der Bau-Ausschuss.**

Grundstück-Verkauf

in Gross-Kayna.
Das mir gehörige Gut, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen und Scheune etc. mit Garten und Feld, realoffene unter städtischen Bedingungen zu verkaufen. Näheres kann jederzeit angesehen werden und wollen sich Interessenten gegenwärtig an mich wenden.
Abtungsvoll
Karl Quenzel.

Zwangsvollstreckung.

Sonabend den 27. d. M. Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier **1 Sopha u. 2 Bilder.**
Merseburg, den 25. Mai 1899.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Wiesen-Verpachtung.

Meine Wiese an der Saalebrücke Dürrenberg wird ich freihändig verpachten.
Christoph Herfurth, Fährndorf.

Gute Speisekartoffeln.

mehrere und sein im Geschmack, sowie 100 Ctr. **Saxonia** zur Saat, täglich frisch, gekochenen Spargel empfiehlt
Louise Fiedler,
Sachsenstraße 1.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf
Erbnitz 33.

Das der Frau **verw. Penschel** hier gehörige Hausgrundstück **Zeisstraße 10** wird am **27. Mai, vormittags 9 Uhr,** Volkstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19 gerichtlich versteigert.

Ein großer Bauer

für junge Hühner ist billig zu verkaufen
Preußenstraße 14. part.

Ein moderner Kinderwagen

mit Matratze, fast neu, ist billig zu verkaufen
Unterlanburg 43. II.

Mehrere Sorten

Kartoffeln
wegen zum Verkauf bei **Ferd. Schimpf**
in **Merseburg.**

Der große Keller

Weißenheller Straße 2 ist zu vermieten
Teuber.

Ein großer Transport
bester Arbeits- und
Wagenpferde
steht von Freitag den 26. d. M.
ab bei uns zum Verkauf.
Gustav Daniels & Co.
Weißenfels a. S.



Freiherri. v. Sternburg'sche Brauerei
Lützschena — Leipzig

gegründet 1834
Stadt-Contor: Leipzig, Wintergartenstr. 8. Fernsprecher Nr. 1631.
Central-Contor: Lützschena. Fernsprecher Nr. 1685.
Abtheilung II. Schönditz. Fernsprecher Nr. 5.
Eigene Grundstücke mit Niederlage und Eiskeller:
Landsberg, Bez. Halle, Fernsprecher Nr. 15. Weinbis in Sachsen.
Vertretung mit Bier- und Eislager:
Lützen bei Herrn F. Werndt. — Merseburg bei
Herrn B. Oeltzschner (C. Adams Nachf.),
— Dierburgstraße 5. —
Jahresproduction über 90 000 Hectoliter.
Reinste, größte und meiste Leistungsfähigkeit Brauerei des königreichl. Sachsen im Privatbesitz. Betrieb mit Electromotoren und anderen modernen Erzeugnissen der Technik, darunter 3 große Sinterische Eismaschinen, empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichsten Biere, als:
Lagerbier, Versandbier, Tafelbier, Spätkbier.
Lieferung frei ins Haus.



Speisefartoffeln,
feinschmeckend, mehlfreich und haltbar, liefern centnerweise frei Haus zu mäßigem Preise.
Eduard Klaus.

Beste Kindernahrung!

Pfand's In Blechdosen mit Patentöffner!
Aeusserst vorthellhaft für Küche und Haushalt!
Vielfach prämiirt! **Condensirte** Vielfach prämiirt!
Dresdner Molkeort **Geb Brüder Pfand.** **Milch!**
Dresden N., Bautzner Strasse 79.
Zu haben in Merseburg: Stadt-Apothek F. Cartze, Neumarkt-Drogerie Paul Berger.

Amerikanischen Rippentabak

3 Pfund 30 Pf. empfiehlt
Hugo Thomas,
Selzgenbe 1.

Für Herrschaften.

Ein Wittib den 31. d. hier und Kauf getrag. Damens, Herren- und Kinder-Garderob. s. höchst. Bel. Abreisen bis Dienstag erbeten.
Frau Paulich, Leipzig,
Nürnbergstr. 52.

I. Etage,
Gothardsstraße 35 ver sofort zu vermieten und per 1. Oct. er. oder später zu beziehen.

Möblirtes Zimmer
mit Cabinet zu vermieten
II. Ritterstraße 11.

Junge Hamburger Hähnen, 1 junge Vierländer Gänse, junge Perlhühner, hochfeinste Matjes-Heringe, neue Malta-Kartoffeln empfiehl
C. L. Zimmermann.

Extra feines Nizzaer Olivenöl,
direct bezogen, in Flaschen zu 40, 75 und 125 Pf., sowie ausgewaschen empfiehlt
Fr. Franz Herrfurth
II. Ritterstraße 3.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unergieblichsten Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Original-Theerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdmangel und Kreuz von **Bergmann & Cie., Berlin NW.**
v. **Frankfurt M.,** zu machen. Preis per Stück 50 Pf. bei
Apotheker F. Curtze.

frisches Rehwild
empfehl billigt
E. Wolff, Köpmarkt.

Bäckerei-Eröffnung.
Mit heutigem Tage eröffne wieder die Bäckerei
Lotharstädter
Str. 18.
Der geehrten Einwohnerschaft empfehle ich bestens meine
Kuchen- und Weis-Bäckerei,
sowie ein kräftiges
Sausbäcker-Brod.
Indem ich eine gute Bedienung zusichere, bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Herm. Weber,
Bäckermeister.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG.
Hamburg-Newyork
Doppelschrauben
Schnelldampfer
Beförderung
Reiszeit 8 Tage.
Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern
Hamburg-Süd-Brasilien
Deutsche Amerikan Colonien:
Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca etc.
Reisefarten zu Originalpreisen bei
Georg Schulze, Halle a. S.,
Bernburgerstr. 291

Neue
Matjes-Heringe
empfehl und empfehl billigt
Jul. Trommer,
Unterlanburg.

ff. Speise-
Sonigtuchen
von unübertroffener Qualität zur Zubereitung von Saucen etc., in allen besseren Geschäften zu haben, empfiehlt
Otto Elbe,
Choc., Zuderw., Sonigtuchenfabrik.

**Dreifelder, Pfefferkuchen
Ringäpfel, Aprikosen,
Planen empfindlich
E. Wolf, Hofmarkt.
Schlachte**

Connabend ein Schwein, verlorne Fleisch
und Wurst billig. Befellungen wegen
Fleisch nimmt entgegen. Abzugeben
K. Henckel, Oberaltenburg 19

In 7 Tagen

Ziehung
schon 2. Juni
der beliebten
Marienburg
Pferdeloose à 1 Mk.
11 Loose 10.4, Porto u. Liste 20.3
Zusammen 3260 Gew. i. W. 4
100000
Haupt-
gewinn 1. W.
von Mark
eleg. Equipage mit 4 Pferden,
insges. 82 Hauptgewinne:
8 elegante Wagen, 95 Pferde,
ferner noch 3178 werthvolle
Gewinne: Fahrräder u. s. w.
Loose empf. u. vers. auch unter
Nachnahme — die billigste u. sich.
Bestellung ist Postanweisung —
caso General-Datit: Bankgeschäft.
Lud. Müller & Co.,
Berlin, Breitestr. 5.
Tel.-Adr.: Gluckmüller.

Sommertheater Livoli.
Freitag den 26. Mai
Familie Buchholtz.
Rebensbild von Euphio.
Sonntag Nachmittag 4 Uhr: Kindervor-
stellung: Fabel und Gretel.

**Gesellschafts-Verein
„Frohsinn“**
hält Sonntag den 28. Mai cr., von abends
8 Uhr ab, sein I. Vergnügen, bestehend in
Uebendunterhaltung und Ball, im Angarten
ab. Nachmittag von 3 Uhr ab Ballmusik
Der Vorstand.

**Bürger-Scheiben-
Schützen-Gilde.**
Unter diesjähriges
2. Pfingstschützen
beginnt am Sonntag den 28. Mai cr., nach-
mittags 3 Uhr, mit Probe-schießen, sowie
Schießen auf sämtliche Festschützen.
Montag den 29. Mai, Vormittag 10
Uhr, Fortsetzung des Schießens, abends
6 Uhr Proklamierung des Königs, abends
8 Uhr Concert.
Die Einlage beträgt pro Nummer 1.80 RM.
Dazu sind 60 Cent und Gehirten der
Gesellschaft beizubringen.
Das Directorium.
NB. Für aufmerksame Bewirthung ist
bestens gesorgt. Auch ist ein Caronnel aus
Vollbesetzung auf unserem Festplatze auf-
gestellt.
D. D.

**Heute Freitag
frische hausf. Wurst.
Gust. Schulze, Lindenstr. 14**
**Freiwillige Feuerwehr
(2 Compagnie)**
Sonntag den 28. d. M., früh 1/7
Uhr, Antreten am Gerätehaus.
Uebung u. Aufnahme des Gruppen-
bildes. Abreise zur Soararbeit.
Das Commando.

Rössen.
Zu dem am Sonntag den 28. d. M. im
neu renovierten Saale stattfindenden
Einzug-Ball
lade Fremde und Gönner herzlich ein.
Für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.
K. Fechner.
Habold's Restauration
Heute
Schlachtfest.
25 Mark
erhält, wer mit ein Zerkleinern von 1500 RM.
beschäftigt. Offerten unter G 100 befordert
die Exped. d. Bl.

Viel besser als rothe Putzpomade

ist der mehrfach preisgekrönte
Globus-Putz-Extract
Derselbe ist vollkommen unschädlich
und verliert niemals seine vorzügliche
Putzkraft.
Laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten
Chemikern ist **Globus-Putzextract**
das beste Metallputzmittel
der Gegenwart!
Nur acht mit Schutzmarke:
Rother Streifen mit Globus.
Rohmaterial aus eigenen Berg-
werken mit Dampfschlammerei.
In Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.
Fritz Schulz jun., Leipzig,
Erfinder des Putzextract.

Kosmin
ist bekanntlich der Name des neuen Mund- und Zahnwassers, welchem auf
Grund wissenschaftlicher Untersuchungen namhafter Fachmänner und Aerzte
der Vorzug vor allen anderen Präparaten zur Mund- und Zahnpflege gegeben
werden muss. Durch seine bisher unverrichtete desinfectirende Wirkung schützt
es die Zähne vor Hohlwerden, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt durch
überaus angenehmen Wohlgeschmack den gesammten Organismus des Mundes.
„KOSMIN“ muss daher
unbedingt
als eine epochemachende Neuheit auf dem Gebiete der Mund- und Zahnpflege
angesehen werden und ist infolge des billigen Preises — Flacon Mark 1.50,
reicht mehrere Monate aus — jedermann in der Lage, sich durch einen Versuch
zu überzeugen, dass das von der Chemischen Fabrik „Roths Kreuz“, Berlin SW.,
hergestellte, in allen besseren Drogerien, Parfümerien, Apotheken käufliche
Kosmin-Mundwasser mit Recht einstimmig bezeichnet wird als
das Beste für Mund und Zähne.

**Schuhwaaren-Haus
Stern & Cie.**
Für Herren: **Crème und Lack** für schwarze und farbige Schuhe.
Für Damen: **Schnürstiefel, Knopfstiefel, Spangenschuh, Gauschuh, Zeugschuh, Knopfschuh, Schnürschuh.**

**Die schönsten Stiefel und Schuhe
für Mädchen, Knaben und Kinder.**
Reparaturen schnell und billigt.
Von Sonntag den 28. d. M. ab
steht ein sehr großer Transport
hochtragende Kühe u. Kalben,
sowie neumilchende Kühe
mit den Kälbern und Zuchtbullen
zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Otto Heilmann.

**Landwirthschaftl. Kreisverein
und Pferdezuchtverein
Merseburg.**

Die Landwirthschaftsstammer zu Halle wird
auch in diesem Jahre den Import von
Sire-Clydesdales* und Belgischen
Einflößen, sowie von reinblütigen Zug-
vieh der schwergebaute Niederungs-
schläge (Schriefer, Feyerländer, Bielefelder)
und der Zimmenthaler Rasse vermitteln.
Wegen der Besuchsbedingungen sind die
Herrn General-Inspector a. D. Sachsen
zu Merseburg, Buchhändler Straße 8, und
Premierlieutenant a. D. v. Basse,
Kreishaus bei Jützi, gern bereit, Vereins-
Mitgliedern, welche sich an dem Import zu
betheiligen wünschen, nähere mündliche Aus-
kunft zu ertheilen. Bemerk wird hierbei,
dass Befstellungen auf Fohlenbezug und
Bezug von Niederungs-Zugvieh bis
Spätestens
15. Juni cr.
und auf Bezug von Zimmenthaler Vieh
Spätestens bis
15. Juli cr.
zu erfolgen haben.
Dillau, den 18. Mai 1899.
Der Vorsitzende, Graf Hobenthal

Patriotischer Verein.
(Ortsgruppe Merseburg.)
Freitag den 26. d. M.,
abends 8 Uhr,
Monats-Versammlung
in der „Kaiser Wilhelm's-Halle“.
Der Vorstand.

Gesangverein „Iris“.
Unser Längsten
findet Sonntag den 28. Mai (Kleinmünchener),
von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
an, im Casino statt. Der Vorstand.
Eine Eisenbahnen-Gesellschaft
Vertreter
Wegens Zulassung von Projekten, betreffend
Eisenbahnen jetziger Art, wie z. B. Klein-
bahnen, Straßenbahnen, Stadtbahnlinien,
Anschlussbahnen, gegen hohe Provision,
Verhandlungen unter OL 900 an Hauptstaats-
Bogler, A.-G., Berlin W. 8.

Geschirrführer
wird sofort oder 1. Juni gesucht, auch durch
Vermittler.
O. Burkhardt, Klaus.
Arbeitsbursche
im Alter von 15—17 Jahren gesucht.
C. Günther jun.,
Maurermeister.
Ein alterer oder stlicher
Hausdiener
sofort gesucht.

Hotel halber Mond.
Sofort junges Mädchen zur
Aufwartung
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine Frau z. Frühkindertragen
sucht die Wädel von
H. Weber, Buchhändler Str. 18.

Aufforderung!!
Da das Bankgeschäft der Gebr. Hirschfeld
am 1. April 1899 von
Otto u. Richard Hirschfeld
übernommen worden ist, fordern wir deshalb
nochmals alle unsere Schuldner auf, bei dem
Herrn Rechtsanwalt Baage oder in unserem
Comptoir, Oberbreitestr. 18, binnen 8 Tagen
Eahlung zu leisten. Nach dieser abgelaufenen
Frist lösen wir uns genöthigt, die Beträge
durch Herrn Rechtsanwalt Baage unumwiderrlich
gerichtl. einziehen zu lassen.
Merseburg, den 22. Mai 1899.
Gebr. Hirschfeld.
Ein weißes Spitzentuch
am dritten Feiertage von der gr. Ritterstraße
bis zur Coburger Straße verloren. Bitte
abzugeben
gr. Ritterstraße 18.
Zur Silberhochzeit
dem Anbelobten Herrn Adolph Malpricht
und Frau ein donnerndes Hoch, das von
der Seifenstraße nach dem Hofmarkt schallt
und in Bremen widerhallt.
Mehrere Freunde.
Pierzeu eine Beilage.

